

Marthe (macht ihr ein Gesicht). Fein schnippisch! – (zu Michel:) Nu Vater, Ihr könnt essen, wenn Ihr wollt.

Röschen. Wir müssen den Tisch ein bischen vorrücken, dass man dahinter weg kann. – Christel, greif zu! (Sie will mit Christel den Tisch anfassen, der König will ihr helfen.)

Der König. Ueberlass mir das Amt, Kind! du möchtest dir Schaden thun.

Röschen (stösst ihn weg). Schaden thun – hihihhi! I nicht doch. Ich denke, wir können auf dem Dorfe besser zugreifen, als die vornehmen Herren mit ihren weichen Pfötchen. Nein, nein, bei uns lassen wir uns die Gäste nicht aufwarten.

Der König. Lass mich doch!

Michel (geht hin). Pack' an, Christel. – (Sie tragen den Tisch vor.) Nu, Marthe, Röse, geht und bringt das Essen herein. (Röse und Marthe gehen ab.)

Achte Scene.

Der König. Michel. Christel.

(Indessen Michel und Christel den Tisch zurecht rücken, trägt der König eine Bank herbei und setzt zwei Stühle an den Tisch.)

Michel (der ihm einen Stuhl aus der Hand reisst). Mit nichten, Freund! Bei uns ist's Mode, dass wir die Fremden bedienen. Christel und ich hätten schon die Bank hertragen und die Stühle in Ordnung bringen wollen.

Der König. Ohne Complimente!

Michel (reisst ihm den andern Stuhl aus der Hand). Das soll nun nicht sein, Schwager! Einfür-allemal soll es nicht nach Eurem Kopfe gehen!

Neunte Scene.

Die Vorigen. Marthe und Röse (bringen das Essen).

Michel. Nu, geschwind gesetzt! – Mich hat lange nicht so gehungert! Ich habe heute über der Jagd mein halbes Vesperbrodt versäumt. Desto besser wird's schmecken. – He, guter Freund, setzt Euch auf den Stuhl! – Du, Frau, nimm den andern, und setze dich hierher.

Marthe (ehrerbietig gegen ihren Mann). Nein, nein, lieber Mann! Du bist gewohnt auf einem Stuhle zu sitzen.

Der König. Lasst Euch doch nicht in Eurer Ordnung stören, guter Michel. Da, nehmt meinen Stuhl, ich sitze eben so gern auf einer Bank.

Michel (zum König:) I der Henker, mit Euren Hofcomplimenten! Unser einer weiss ja auch zu leben. Denkt Ihr denn, dass wir nicht so viel wissen, dass ein Gast den besten Stuhl im Hause haben muss? He?

Der König. Weil es denn so sein muss – –

Michel. Recht so. – Setze dich, Frau! ich will mich zwischen Christel und Rösen setzen. – (Sie setzen sich alle.) Nu wollen wir erst einen Schluck trinken. Das macht Appetit.

Der König. Brav! Ihr seid doch ein Mann von Einsicht. Bei Euch muss man Appetit kriegen. (Michel will einschenken, er schlägt es aus und greift nach der Flasche, die vor ihm steht.) Mein guter Freund, schenkt Eurer Frau ein, ich will das Vergnügen haben, Röschen zu bedienen.

Michel. Auch das! – Greif zu, Frau! (Sie trinken alle ihrem Gaste zu.) Gute Gesundheit, Schwager!

Christel. Erlauben Sie, mein Herr, Ihr Wohlergehen!

Der König. Ich danke Euch allerseits, meine Freunde! – (Er drückt Röschen die Hand.) Ich danke dir, artiges Röschen.

Röschen (schreit auf). Au Jemine! Drück' Er mich doch nicht so! Das Ding thut weh!

Michel. Nu, nu, er wird dir doch die Hand nicht zerquetscht haben?

Der König. Um Vergebung, schönes Kind! Ich wollte nicht, dass es weh thun sollte.

Michel. Nu, langt zu, Kinder, langt zu! – Ohne viel Umstände, Herr Gast! Es ist nicht schwer und alles schon mundrecht.

Michel (zu Marthe:) Nimm doch, Frau! Langt zu, Kinder! – Hört ihr nicht? Ich bin versorgt. (Sie lassen sich's wohl schmecken, besonders der König, der eifrig isst.) Ha! ist's doch so stille, dass man ein Mäuschen hören könnte! – (Kleine Pause.) Das geht gut! – Wir sind alle so hungrig, wie die Wölfe!